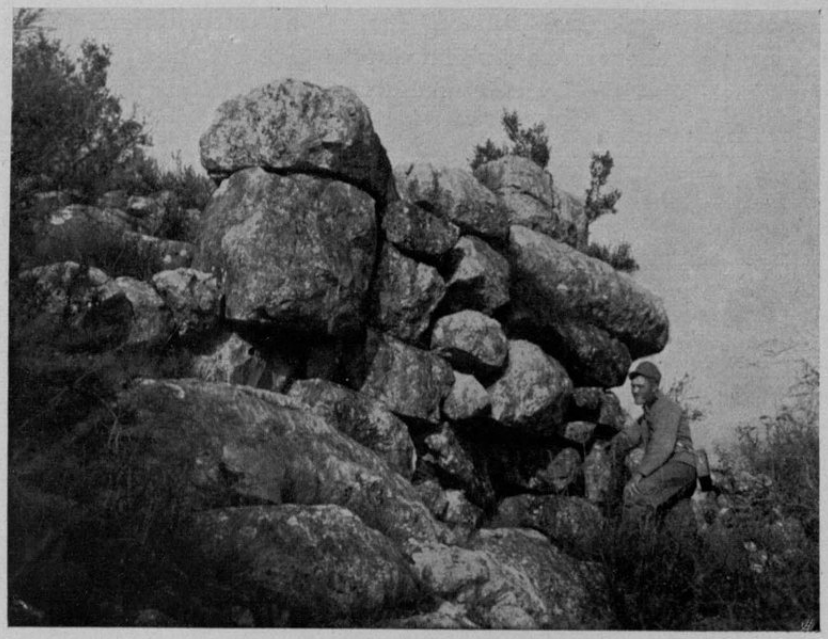
Helm.



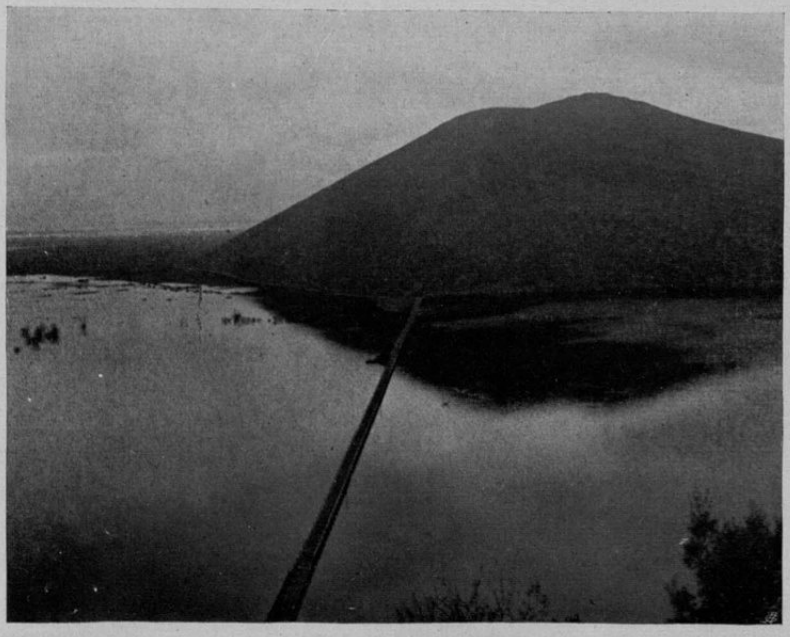
110: Mauer der Kalaja Samoborit.

Ware darunter — ein paar Scherben von dünnwandigen Schüsseln und Bechern mit recht gutem, schwarzem Firnis, die die ganze Anlage im wesentlichen in dieselbe Zeit datieren wie die von Gaitani.

Während Praschniker sich dieser Ruinenstätte widmete, bestieg Schober den über dem zerstörten Han von Nanhelm hoch aufragenden Felskegel des Helm (Abb. 111). Ein Serpentinenweg führt auf die Spitze, die von einer flüchtigen, aus zwei Steinwällen bestehenden Felsbefestigung gekrönt wird, die im Balkankriege von den Türken verteidigt wurde.

Ähnliche Schanzen sieht man mehrfach auf der nördlich sich anschließenden Hügelkette. Antike Spuren fanden sich auf dem Helm keine, als Entschädigung bot das plötzlich sich aufklärende Wetter einen selten schönen Rundblick über den See und über die großen, von der Sonne beschienenen Randebenen dar. Die klare Aussicht gab Gelegenheit, von diesem die Gegend weithin beherrschenden Standpunkt die Möglichkeiten des antiken Straßenverlaufes zu erwägen. Über die Trasse bis Nanhelm, ob sie nun den Lićeni Hotit über Drumaj umging oder ob sie direkt über das jetzige Sumpfland hieher lief, ließ sich auch von hier aus keine Klarheit gewinnen; über den weiteren Verlauf nach Norden konnte jedoch kein Zweifel entstehen. Die antike Straße führte nicht wie die heutige um den Helm herum, sondern überstieg den Einschnitt nördlich vom Helm, um auf kürzestem Wege die Gegend des Dorfes Vuksanlekaj zu gewinnen. Dieses knapp unterhalb des östlichen Randgebirges in der Ebene liegende Dorf wurde wie so viele andere des Stammes Hoti ein Opfer der Balkankriege. Von den zwei bei Ippen[149]) das erstemal beschrie-

Vuksanlekaj.



111: Nanhelm.

[149]) Th. A. Ippen, W. M. B. H. VIII 1902 S. 208 f.; derselbe im Glasnik XI 1899 S. 767 f.